

Sunday, September 30, 2007

Supervisionsanfrage

Aus den USA erreichte uns die Anfrage eines familientherapeutischen Kollegen, der über ein ihn etwas überforderndes Erstgespräch mit heftigen Übertragungsreaktionen berichtete. Ein Video-Ausschnitt dieser Sitzung liegt vor. Sachdienliche Hinweise werden gerne entgegengenommen.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Saturday, September 29. 2007

Hoffnung und Resilienz

Dan Short ist ein Schüler von Milton Erickson und war langjähriger Kodirektor der Milton Erickson Foundation in Phoenix, Arizona. In dieser Funktion hatte er auch Zugang zu bisher unveröffentlichtem Material, das neue Einsichten in Ericksons Arbeitsweise ermöglicht. Unter anderem daraus ist in gemeinsamer Arbeit mit der deutschen Ko-Autorin Claudia Weinspach ein Buch entstanden, das den LeserInnen den Ericksonschen Ansatz nahebringt, ein Anliegen, das bereits mehrfach in Angriff genommen wurde. Wolfgang Loth greift diesen Umstand in seiner sehr positiven Rezension auf: "Was es mittlerweile schwierig macht, etwas aus dem munter fließenden Strom neuer Literatur zu Erickson und seinem Wirken zu besprechen, ist der Umstand, dass man eigentlich gesättigt ist. Das Feld ist beackert, die berühmten Geschichten haben wiederholt die Runde gemacht und die Klinische Hypnose ist eifrig bemüht, sich in den Rang eines wissenschaftlich anerkannten und kassenzugelassenen Wesens zu begeben. Was also soll's? Wie mir scheint, eröffnet sich genau über diesen Pfad eine Möglichkeit, das hier besprochene Buch als ein besonderes zu bezeichnen. Mir scheint, dass das vorliegende Buch nicht nur eine glänzende Einführung in das Verständnis der Vorstellungen Milton Ericksons zur therapeutischen Arbeit gibt, sondern auch anregt, sich noch einmal über Gedanken zum Therapiebetrieb „an sich“ klarer zu werden. Dass die beiden AutorInnen nachhaltig auf Kooperation abzielen, darauf, dass Erickson die Achtung vor der Kundigkeit der Hilfesuchenden als zentral gewichtet hat, ist Wiederholung von Bekanntem. Sie bleiben jedoch nicht dabei stehen, sondern unterstreichen dessen Bedeutung für ein generelles Verständnis von (Psycho)Therapie. ... Ein gut lesbares, souveränes, sowohl seriöses wie ermunterndes Buch. Ich empfehle es sowohl wegen der inhaltlichen Anregungen, wie auch wegen seiner Wachheit für die Kontexte unserer Profession."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Friday, September 28. 2007

Trans-Ed wird gebaut

Unmittelbar vor seiner Abwahl als bayerischer Ministerpräsident verkündete Edmund Stoiber heute eine Einigung über den umstrittenen Denkmalbau Trans-Ed, der nun nach langem Ringen gebaut werden soll. Die Finanzierung des Monumentalmonuments sei bis zu einer Höhe von 1,85 Milliarden Euro gesichert. Die bestehende Lücke habe die Staatskanzlei schließen können. Allerdings ist der genaue Baupreis weiterhin unklar. Zunächst hieß es, dass die Bauindustrie einen Festpreis in Höhe der jetzt zusammengesammelten 1,85 Milliarden Euro zugesichert habe. Diese Botschaft erwies sich aber schnell als falsch. "Wir wollen uns am gesetzten Kostenrahmen orientieren", erklärte Stoiber. Er musste jedoch einräumen, dass die Summe noch steigen kann. Erst in einem halben Jahr sei mit einem Festpreis zu rechnen. Neu ist auch eine bezifferte Hoffnung auf EU-Gelder aus der europäischen Kulturstiftung. Zwar bezweifelte Kommissionschef Barroso erst jüngst, dass EU-Gelder fließen würden, da es sich um ein Projekt von zweifelhaften kulturellem Wert handele. Dennoch hat Stoiber 50 Millionen Euro aus Brüssel eingerechnet: „Bei aller Toleranz: Nicht nur Kathedralen, sondern auch Deutsche Denkmäler müssen höher sein als Moscheen, das muss auch von der EU eingesehen werden". Die letzten 100 Millionen Euro zur Kostendeckung sollen vom Vatikan kommen, der dem Bayern-Projekt angeblich wohlwollend gegenüberstehen soll. Der Trans-Ed soll die Münchener Staatskanzlei mit dem Himmel verbinden und ist der römischen Trajanssäule nachempfunden (in der nebenstehenden Abbildung ist ein Modell des Denkmals zu sehen). Die Himmelsverbindung soll mithilfe des Trans-Ed bis zu 15 Minuten kürzer dauern, kaum Geräusche verursachen und eine gute Umweltbilanz aufweisen. Allenfalls für den Flugverkehr über München könnte es kleinere Probleme geben, die aber leicht in den Griff zu bekommen seien. Die hohen Kosten ergeben sich Steuber zufolge daraus, dass alle 1,85 Milliarden Wohltaten seiner Amtszeit von bayerischen Steinmetzen in Wort und Bild auf der Säule festgehalten werden sollen: „Das sind im Schnitt nur 1 Euro pro Wohltat, das scheint mir für einen Politiker meines Formates doch mehr als angemessen“, rechnete Steuber vor. Eigentlich seien es zwar fast 3 Milliarden Wohltaten gewesen, für die bauliche Realisierung dieser realen Größenordnung habe sich aber kein Statiker finden lassen. Aus diesem Grunde müsse man es leider bei einer Bauhöhe von 834 m bewenden lassen. Im Gegenzug kündigte Münchens Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) an, gegen das Bauprojekt zu klagen. Möglicherweise soll es auch zu einem Volksentscheid in Bayern kommen. Auch gegen einen positiven Planfeststellungsbeschluss durch die Regierung von Oberbayern kündigte Ude Widerstand an. Die Stadt München lehnt mit ihrer rot-grünen Stadtratsmehrheit den Bau des Trans-Ed ab.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Thursday, September 27, 2007

Führungsherausforderungen und Organisationsarchitekturen

Die systemischen Organisationsberater Reinhart Nagel, Bernhard Krusche, Thomas Schumacher (osb International) und Torsten Groth vom Management-Zentrum Witten haben sich in einem Aufsatz für die Zeitschrift "Organisationsentwicklung" (2/06) mit "Führungsherausforderungen in unterschiedlichen Organisationsarchitekturen" beschäftigt: "Jede Veränderung des Organisationsdesigns verfolgt das Ziel, die Leistungsfähigkeit des Unternehmens zu steigern. Daher wurde in den letzten beiden Jahrzehnten das gezielte Umbauen der Organisationsarchitekturen zu einem zentralen Stellhebel der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Diese zunehmende Bedeutung der Organisationsarchitektur für die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens macht es für das Management nötig, sich mit den Herausforderungen der jeweiligen Organisationsarchitektur für die Unternehmensführung auseinanderzusetzen." Dabei stellen die Autoren die Grundzüge des "funktionalen Organisationsdesigns", der Geschäftsfeldorganisation, der Projektorganisation und der Prozessorganisation dar und zeigen auf, welche spezifischen unterschiedlichen Anforderungen diese Organisationskonzepte an die jeweiligen Führungskräfte stellen. Sie betonen dabei die Notwendigkeit, bei einem Wechsel des Organisationsdesigns auf die Mitentwicklung der Führungsstruktur zu achten, was fast immer unterschätzt werde: "Nur wenn beide Dimensionen stimmig zueinander entwickelt werden, ist die erhoffte Leistungssteigerung tatsächlich zu realisieren".
Zum vollständigen Aufsatz...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, September 26, 2007

Kontext 3/2007

Der systemischen Praxis ist das neue Heft von Kontext gewidmet. Drei Beiträge befassen sich mit "Vätern zwischen Diwan und Sofa", nämlich besonderen Konstellationen bei türkischen Familien in Deutschland, mit dem therapeutischen Prozess eines Paares, das nach erfolgter stationärer Alkoholentwöhnungsbehandlung der Frau gemeinsame Gespräche in einer Suchtberatungsstelle zur weiteren Stabilisierung wünschte und der "Skalierungsscheibe", das der Autor Frank Natho entwickelt hat und in unterschiedlichen Kontexten einsetzt, hier: Erziehungsberatung, Schuldnerberatung und Paarberatung. In der Rubrik Kontextuelles ist die Textfassung eines Vortrages von Friedebert Kröger über das Beharrungsvermögen der Sozialform Familie zu lesen ("Familien-Bande"). Und wieder gibt es Nachrufe. Günter Reich nimmt Abschied von Eckhard Sperling, Eugene Epstein & Manfred Wiesner von Tom Andersen. Den Abschluss macht die Reihe "Klassiker wiedergelesen", diesmal schreiben Irmtraud Schmitz und Bernd Roedel über "Die Sprache der Familientherapie" von Fritz B. Simon, Ulrich Clement & Helm Stierlin. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, September 24. 2007

Zur Lage der Psychotherapie in Deutschland

Die Gewerkschaft ver.di hat am 29.11.2006 eine Fachtagung zum Thema "Stand und Perspektiven der psychotherapeutischen Versorgung" durchgeführt, deren Beiträge nun auf 142 Seiten auch nachzulesen sind. Prof. Jürgen Kriz nimmt in seinem Beitrag Stellung "Zur Lage der Psychotherapie in Deutschland" und setzt sich eingehend mit der aktuellen Entscheidung des G-BA bezüglich der Gesprächspsychotherapie auseinander. Prof. Manfred Zielke von der Universität Mannheim betont, dass die symptomatische Belastung von Patienten in stationärer psychotherapeutischer oder psychosomatischer Behandlung stark zugenommen habe. In diesem Zusammenhang habe auch die Häufigkeit des Medikamentenabusus zugenommen. Prof. Harald Rau von den Zieglerschen Anstalten Wilhelmsdorf setzt sich am Beispiel der Behandlung von Depressionen mit Fragen der Effektivität von einseitiger Psychopharmakotherapie, von Kombinationsbehandlungen und von ausschließlicher Psychotherapie auseinander. Prof. Dr. med. Arno Deister, Chefarzt der Klinik in Itzehoe stellt ein Klinikleitungsmodell vor, in dem der dortige leitende Psychologe/Psychotherapeut als Funktionsoberarzt der Führungsebene angehört. Prof. Dr. phil. Rainer Richter, Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer, verweist in seinem Beitrag auf die Notwendigkeit der Vermittlung von Organisationswissen über die Strukturen von Krankenhäusern und das spezielle Setting der Behandlung auf einer Station in einem multiprofessionellen Team bereits in der Psychotherapeutenausbildung. Auf der ver.di-website heißt es zusammenfassend: "Insbesondere verdeutlichte die Tagung, dass ein Ausbau der psychotherapeutischen Versorgung auch unter ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll ist, Psychotherapie bereits heute einen bedeutenden Beitrag zur Gesundheitsversorgung leistet und unter verbesserten Rahmenbedingungen noch wesentlich mehr für die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung zu leisten in der Lage wäre. Da ein solch sinnvolles und methodisch längst hochqualifiziertes Behandlungsmodell im Vergleich zum traditionellen medizinischen Modell immer noch relativ wenig Wertschätzung erfährt bzw. in der Berufs-, Gesundheits- und Sozialgesetzgebung bis heute mit einer Reihe von diskriminierenden Restriktionen belegt wird, ist aus Sicht der in ver.di organisierten PsychotherapeutInnen auch in dieser Hinsicht eine gesundheitspolitische Reformbewegung überfällig." Zur website, auf der die Dokumentation in zwei Teilen (PDF) heruntergeladen werden kann...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, September 23. 2007

Stress und Stressregulation

Diana Drexler ist Psychotherapeutin in eigener Praxis und hat vor kurzem die Leitung des Wieslocher Instituts für Systemische Lösungen von Gunthart Weber übernommen, an dem sie auch als Lehrtherapeutin wirkt. Bei Klett-Cotta hat sie zwei Bücher über Stressbewältigung veröffentlicht, von denen sich das eine an Professionelle richtet, die Kurse und Workshops zum Thema Stressbewältigung anbieten, das andere an Stress-Betroffene selbst. Nadine Reiband hat beide Bücher für systemmagazin besprochen: "Das integrierte Stress-Bewältigungs-Programm richtet sich an Psychologen, Therapeuten und Coaches – an die ‚Profis‘. Sei der Einsatzort nun stationäre Therapie, Managerseminar oder VHS-Areal, das Programm kann vielseitig genutzt werden. (...) Ein rundum gelungenes Buch zum Thema Stress. Der Anwender des ISP wird gut und fundiert durch das Programm geführt und findet allerlei Anregungen und Tipps und wahrscheinlich wenig persönlichen Stress. (...) Das zweite Buch zum Thema Stress ‚Gelassen im Stress‘ ist für den Selbstgebrauch geschrieben. Einfach zu lesen und dennoch fundiert bringt die Autorin dem Laien das Thema ‚Stress‘ nahe, wissenschaftliche Theorien werden angerissen und erläutert. Das Buch ist ein Arbeitsbuch. Viele Übungen können konkret im Buch notiert werden."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, September 22. 2007

Systemische Forschung

Zum vierten Mal (nach 1996, 2004 und 2006) findet vom 5.-7. März in Heidelberg die Tagung "Systemische Forschung in Therapie, Pädagogik und Organisationsberatung" statt. Diese Tagung hat bereits mehrfach nicht nur forschungspolitische Akzente gesetzt - so in der Entstehung der Expertise zur "Wirksamkeit der systemischen Therapie / Familientherapie (v.Sydow et al. 2007) oder in der Rezeption der Kostenstudien zur Familientherapie von Russell Crane -, sondern auch zahlreiche neue Kooperationen und Arbeitskontakte gestiftet.

Diesmal werden an den drei Tagen im Mittelpunkt stehen: Mittwoch 5. März: Forschung zu Multi-System-Therapie (Chuck Borduin) und Multi-Familien-Therapie (Eia Asen) sowie zu Systemische Therapie in anderen Kulturkreisen (Haim Omer, Israel & Joyce Ma, China)

Donnerstag 6. März: Strategieworkshop Systemische Forschung an deutschsprachigen Hochschulen sowie "Was ist systemisch, was wissenschaftlich? (Jürgen Kriz)

Freitag, 8. März: Schulentwicklungsforschung in Österreich (Michael Schratz, Wilfried Schely) und qualitative Organisationsforschung (Arist v. Schlippe und Gäste)"Zwischendrin" kann man neue Forschungsergebnisse hören, in Methodenworkshops Know How tanken - und in den Pausen und den zwei Abendveranstaltungen laufen ja bekanntlich die wichtigsten Kommunikationen von Konferenzen.

Mittlerweile ist das vollständige Tagungsprogramm fertig und kann hier eingesehen werden.

Posted by Tom Levold in Tagungen at 00:00

Friday, September 21. 2007

Leitlinien im Spannungsfeld von Wissenschaft, Ökonomie und therapeutischer Praxis

Mark Helle, Professor für klinische Psychologie an der Fachhochschule Magdeburg/Stendal, hat 2006 in einem von J. Hardt im Psychosozial-Verlag herausgegebenen Sammelband mit dem Titel "Gesellschaftliche Verantwortung und Psychotherapie" einen kritischen Aufsatz zur "Leitlinienkultur" in der Psychotherapie verfasst, die sich langsam und allmählich als Behandlungsstandard zu etablieren versucht. Diese Arbeit ist online auf der website der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie zu lesen. Ihr Anliegen ist es: "zum einen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die drohen, wenn Leitlinien – wie sie gegenwärtig erstellt werden – kritiklos und auf direktem Wege in die Praxis übernommen werden. Zum anderen soll deutlich werden, dass in der derzeitigen Konzeption und Umsetzung von Leitlinien systematisch gegen die wissenschaftlichen Prinzipien verstoßen wird, für deren Hüter sich viele der Autoren von Leitlinien verstehen. Die wissenschaftlich anspruchsvollen und hoch kontrollierten Studien, welche die Basis der Erstellung von Leitlinien bilden, weichen in so vielen Punkten von der psychotherapeutischen Versorgungswirklichkeit ab, dass eine Generalisierung der so gewonnenen Erkenntnisse auf die psychotherapeutische Praxis unzulässig und unwissenschaftlich ist." Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, September 20. 2007

Sozialarbeit als Sozialtechnologie

Bei diesem Gedanken sträuben sich wohl den meisten SozialarbeiterInnen und -pädagoginnen die Haare. Ernst-Wilhelm Luthé, neuer systemmagazin-Autor (herzlich willkommen), Professor für öffentliches Recht und Sozialrecht an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel und der Universität Oldenburg und Geschäftsführender Direktor des Instituts für angewandte Rechts- und Sozialforschung versucht jedoch der Sozialarbeit in einer streng systemtheoretischen Analyse deutlich zu machen, dass genau dies die Perspektive einer sozialarbeiterischen Praxis sein sollte. Seine so ausführliche wie bisweilen provokative Argumentation, die das Selbstverständnis vieler Professioneller auf eine Probe stellen dürfte und nun in der Systemischen Bibliothek nachzulesen ist, wurde erstmals 2003 im "Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit" veröffentlicht und sei zur gründlichen Lektüre empfohlen: "Soziale Arbeit hat eine Veränderungsabsicht. Sie will aus problembehafteten Menschen teilhabefähige Personen machen, das gedeihliche Zusammenleben und den inneren Zusammenhalt sozialer Gruppen fördern (etwa Familien), angeschlagene Organisationen wieder arbeitsfähig machen (etwa Betriebssozialarbeit) und überhaupt die Welt, in der wir leben, in bessere Zeiten führen. Selbst vor einer Strategie der Selbständerung von Menschen, Gruppen, Organisationen und Gesellschaft (Hilfe zur Selbsthilfe) schreckt sie nicht zurück. Hierfür ist ihr jedes Mittel recht, auch wenn es nicht ihr eigenes ist: Die Aktivierung von Rechtsansprüchen, das Anzapfen von Geldquellen, der Einsatz von Erziehungsmethoden, die Herstellung und Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens bis hin zur Kommunikation von Sinnfragen, - Prävention und Nachsorge inbegriffen. Soziale Arbeit ist mithin durch und durch technologisch ausgerichtet. Und wenn nicht alles täuscht, liegt hierin überdies ihre einzige Existenzberechtigung." Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Wednesday, September 19. 2007

Das Elend der Welt

Im Jahre 1993 erschien das letzte große Werk des im Jahre 2002 verstorbenen französischen Soziologen Pierre Bourdieu "La misère du monde", das er gemeinsam mit einer Gruppe von KollegInnen veröffentlichte und das in der Fachöffentlichkeit sicher das Umstrittenste seiner Arbeiten war, dem von seinen Gegnern eine feuilletonistische bzw. journalistische Vorgehensweise vorgeworfen und damit die Wissenschaftlichkeit bestritten wurde. 1997 wurde das umfangreiche Buch (fast 1000 Seiten im Original), etwa um 20 Prozent gekürzt, im Universitätsverlag Konstanz in deutscher Übersetzung veröffentlicht. Seit 2005 ist nun eine wesentlich preiswertere, aber nochmals gekürzte Studienausgabe erschienen, die es dennoch möglich macht, sich mit diesem lohnenswerten Projekt intensiver zu beschäftigen. Genauere Angaben zu dieser Ausgabe sind dem Vorwort von Franz Schultheis zu entnehmen, der die beiden deutschen Versionen auch besorgt hat. systemmagazin bringt die ausführliche Rezension der ersten deutschen Übersetzung von Oliver König aus dem Jahre 1997, in der er festhält: "Was macht nun dieses Buch bzw. den darin zum Ausdruck kommenden Denkstil für TherapeutInnen wichtig? Es bietet auch für den soziologischen Laien eine gut lesbare und mit wenig theoretischem Ballast befrachtete erste Begegnung mit einer der zentralen soziologischen Denkschulen der Gegenwart. Es bietet ein Kaleidoskop gesellschaftlicher Positionen und Perspektiven zum Wandel in Familie und Generationenbeziehungen, zu Wohnort, Schule, Beruf, Arbeit und Arbeitslosigkeit, und den Verwerfungen einer multikulturellen Gesellschaft, alles Problemlagen, die für die Bundesrepublik in gleicher oder vergleichbarer Art bestehen. Es bietet Reflexionen über eine am Gegenstand entlang entwickelte Methode des Interviews und Methodologie der Analyse und des Verstehens. Und in Übertragung auf das Feld der Psychotherapie verweist es auf auch hier mögliche Wege zwischen einer naiv subjektivistischen, auf die Macht des Erlebens und die Evidenz des Wahrgenommenen pochenden alltagspraktischen „Theorie“ und einer sich in modelltheoretische Spekulationen zurückziehenden Theorie mit geringer oder fehlender empirischer und alltagspraktischer Anbindung." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, September 17. 2007

Hochverehrter Kardinal Meisner,

Jede Wahrheit braucht einen Mutigen, der sie ausspricht! Als Organ für systemischen Kultus möchte systemmagazin Ihnen seine Bewunderung für Ihre klaren Aussagen über entartete Kultur aussprechen. Auch wir gehen davon aus, dass jede wahre Kultur ihre Existenz nur einer intensiven Gottesverehrung verdankt. Diese Erkenntnis kann aber nur einen ersten Schritt darstellen. Nun geht es darum, dass entartete, also gottlose Pseudo-Kunst, auch benannt werden muss. Wir schlagen daher als ersten Schritt vor, einige Medienerzeugnisse und -events, die eindeutig entartet sind, auch so zu nennen. Diese Maßnahme sind wir dem aufgeklärten (und aufklärungsbedürftigen) Publikum schuldig. So sollte der Schund- und Schmutzsender ARTE zukünftig nur noch EntARTE heißen, das angebliche Kunstmagazin ART sich nur noch EntART nennen dürfen, und die sogenannte Kunstmesse ART-Cologne nur noch unter EntART-Cologne firmieren können. Dies würde sicher manchen unbedarften Konsumenten die Augen öffnen. Aber warum nur kritisieren. Was halten Sie davon, mit uns einen Kultus-TV-Sender als Gemeinschaftsproduktion zu gründen und den sogenannten öffentlich-rechtlichen Kultursendern und der damit verbundenen Entartung der Kunst entschieden eine starke Hand entgegen zu setzen? Sie bringen die Kohle ein, wir den Content. systemmagazin hat bereits für diesen Fall schon folgende Sendungen vorproduziert, die wir gerne zur Verfügung stellen möchten: "Pater Leppich: Meine Lieblingslieder", "Bedeutende Schauspieler des 20. Jahrhunderts: Karel Woityla", "Für unsere Kleinen: Ikonenmalerei leicht gemacht" und "So war es früher: Ästhetik der Inquisition". Interessiert? Mit artigen Wünschen Ihr systemmagazin

Posted by Tom Levoid in Fun at 21:24

Sunday, September 16. 2007

Die Warenfront

Im Heft 4 der "Familiendynamik" erschien 2004 ein Beitrag der amerikanischen Soziologin Arlie Russell Hochschild, die sich einen Namen durch ihre Untersuchungen zur "Gefühlsarbeit" in Dienstleistungsberufen gemacht hat, die heutzutage eine immer größere Rolle in der Berufswelt spielt. Diese lesenswerte Arbeit ist im englischen Original auf ihrer website bei der Universität Berkeley zu finden unter dem Titel "The Commodity Frontier", unter dem der Text auch erstmals veröffentlicht wurde, nämlich im Band "Self, Social Structure and Beliefs:Essays in Sociology", der von Jeffery Alexander, Gary Marx and Christine Williams ebenfalls in 2004 herausgegeben worden ist. Im deutschen abstract heißt es: "In diesem Aufsatz untersuche ich die Reaktionen von Studierenden auf eine Anzeige, in der im Internet eine Stelle angeboten wurde, bei der eine weibliche Bewerberin viele Aufgaben übernehmen sollte, die normalerweise von einer Ehefrau übernommen werden - sie sollte beispielsweise Rechnungen bezahlen, als Gastgeberin fungieren, Reisebegleiterin spielen, »sinnliche Massagen« geben und vertrauliche Mitteilungen für sich behalten. Ich fragte die Studierenden, inwiefern und warum sie diese Anzeige irritierte. Meines Erachtens liegt die Antwort nicht darin, dass die Kommerzialisierung des Privatlebens ein neues Phänomen wäre, sondern darin, dass wir a) von der Existenz einer kulturellen Sphäre ausgehen, die vom Markt getrennt ist, b) im Hinblick auf die Form und Kontinuität unserer Familie und des Lebens in der Gemeinschaft immer unsicherer sind, c) die Rolle der Ehefrau und Mutter als »unerschütterlicher Fels« des Familienlebens zunehmend fetischisieren und d) es eine neue »Mami-Industrie« gibt, die diese Rolle in Frage stellt."Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, September 15. 2007

Intervention für Paartherapeuten

Die beiden Esel
Ein finstrer Esel sprach einmal zu seinem ehlichen Gemahl:
"Ich bin so dumm, du bist so dumm, wir wollen sterben gehen, kumm!"
Doch wie es kommt so öfter eben:
Die beiden blieben fröhlich leben.
Christian Morgenstern, Galgenlieder

Posted by Tom Levold in Lyrik at 00:00

Friday, September 14. 2007

Beobachtung Gottes. Luhmanns Systemtheorie zwischen Gott und Teufel

Der Philosoph und Germanist Markus Hardtmann hat 2001 im Online-Magazin "paraplui" einen bemerkenswerten Aufsatz über die Paradoxie des Beobachtens in der Systemtheorie verfasst, der so elegant wie vergnüglich und so gründlich wie komplex ist, mithin zur aufmerksamen, womöglich auch mehrmaligen Lektüre empfohlen werden soll. Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist folgender: "Niklas Luhmanns Systemtheorie weist sich selbst als ‚Supertheorie‘ aus -- als eine Theorie also, die von allem handelt: von Gott und der Welt. Beobachten besteht für Luhmann in nichts als der steten Verschiebung des blinden Flecks von einem Beobachter zum nächsten. Um dies zu behaupten, braucht es den Allschluss vom Dorn im Auge eines bestimmten Beobachters auf den Pfahl im Auge sämtlicher Beobachter. Wenn aber Luhmann den Fehler des Teufels vermeiden will, sich beim Beobachten des Ganzen selbst zu vergessen, muss er dann nicht -- wie Gott -- neben dem Beobachteten zugleich auch sich selbst beim Beobachten beobachten?" Teufel auch, eine nachdenkenswerte Frage. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, September 13. 2007

Gute und Schlechte Arbeit

Der DGB hat in Kooperation mit einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut über 6.000 abhängig Beschäftigte nach ihren Arbeitsbedingungen befragt und erstmals einen Index "Gute Arbeit" erstellt, der zukünftig jährlich aktualisiert werden soll. Auf der eingerichteten website besteht die Möglichkeit, den eigenen Index durch Ausfüllen eines Online-Fragebogens festzustellen. Bei der Befragung ergab sich, dass nur 12 % ihre Arbeitsqualität als gut bewerteten, 54 % als Mittelmäßig und 34 % als schlecht. 12% Gute Arbeit: "Unter acht Beschäftigten ist einer, der seine Arbeitssituation positiv bewertet – ein Indexwert von 80 und darüber ist das Ergebnis. Ein hohes Maß an Einfluss- und Entwicklungsmöglichkeiten, eine sinnhaltige Arbeit, wenige körperliche und emotionale Belastungen, ein angemessenes Einkommen samt einem hohen Grad beruflicher Zukunftssicherheit, ein unterstützendes, entwicklungs- und lernförderliches Arbeitsorganisations-Umfeld – unter solchen Bedingungen sind in den meisten Fällen Beschäftigte tätig, die Gute Arbeit haben. („In den meisten Fällen“ bedeutet: Hier und da gibt ein Befragter seiner Arbeitssituation in dieser oder jener der erwähnten Dimensionen eine schlechte Note, erreicht aber dennoch einen Gesamt-Indexwert von mindestens 80.) Der Durchschnitt der Teilindizes in den Wertungen dieser Gruppe: Ressourcen 83, Belastungen 92, Einkommen & Sicherheit 85, ergibt einen Gesamtwert von 87 Punkten. 54 Prozent Mittelmäßige Arbeit. Gut die Hälfte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeitet unter Bedingungen, die mit Werten zwischen 50 und 80 zu quantifizieren sind. Mittelmäßige Arbeit weist im Vergleich zu den beiden anderen Qualitätsstufen weniger Einschlägiges auf. Häufig sind den Einflussmöglichkeiten der Beschäftigten enge Grenzen gezogen, dafür sind sie etlichen belastenden körperlichen und emotionalen Anforderungen ausgesetzt. Die Arbeitsbedingungen bergen wenig Entwicklungs- und Lernförderliches, es fehlt an einem unterstützenden Führungsstil, die Einkommensbedingungen sind unzureichend, auch die Ungewissheit über ihre berufliche Zukunft belastet die Beschäftigten. Für die Teilindizes lautet das Ergebnis: Ressourcen 70 Punkte, Belastungen 72, Einkommen & Sicherheit 50. Der Durchschnitt beträgt 64 Punkte. 34 Prozent Schlechte Arbeit. Jeder dritte Beschäftigte bewertet seine Arbeitssituation negativ – Indexwert 50 und weniger. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die dieser Gruppe angehören, haben in der Regel hohe Belastungen (wie Mangel an Respekt, körperliche Schwerarbeit, einseitige Belastungen oder emotionale Überforderung) auszuhalten, dabei aber kaum Entwicklungsmöglichkeiten in ihrer Arbeit. Sie erhalten ein Einkommen, das weder ihren Leistungen angemessen ist noch ihren Bedürfnissen gerecht wird, und leben häufig in großer Unsicherheit über ihre berufliche Zukunft. Nahezu alle Faktoren fehlen, durch die Arbeit zu einer Quelle des Wohlbefindens der Arbeitenden selbst werden kann. Die Wertung nach Teilindizes: Ressourcen 48 Punkte, Belastungen 44, Einkommen & Sicherheit 20. Der Gesamt-Index beträgt 38 Punkte." Zur "Gute-Arbeit"-website...

Posted by Tom Levold in Links at 00:09

Wednesday, September 12, 2007

Baldiges Ende der Selbstmordattentate?

Islamabad: Wie gestern am Jahrestag des Anschlages auf das World Trade Center aus zuverlässiger Quelle bekannt wurde, ist ungewiss, ob es auch zukünftig weiter Selbstmordattentate geben wird. Der große Erfolg der Selbstmordattentate beruhte bislang – einem internen Al-Qaida-Dossier – zufolge vor allem darauf, dass jeder Attentäter die Sicherheit hatte, sofort ins Paradies aufgenommen zu werden und dort 70 Jungfrauen zur Verfügung gestellt zu bekommen. Allerdings war für die Terrorbewegung nicht voraussehbar, dass sich dermaßen viele Freiwillige finden würden. Zwar sind alle Attentäter planmäßig im Paradies gelandet, jedoch soll es schon seit einiger Zeit einen großen Mangel an qualifizierten Jungfrauen geben, weshalb sich die Kämpfer um die versprochene Belohnung gebracht fühlen. Es hat bereits zahlreiche bewaffnete Auseinandersetzungen um die wenigen verbliebenden Jungfrauen gegeben, die nur deshalb nicht zur Katastrophe gerieten, weil Selbstmordattentate im Paradies verboten sind. Alle Ersatzangebote (z.B. 70 Heimatbesuche, Computerspiele oder Kino-Gutscheine nach Wahl) wurden bisher von den Kämpfern entschieden abgelehnt. Noch scheint die Al-Qaida-Führung in der Lage zu sein, dem Großteil der Anwärter die wahre Situation im Paradies zu verheimlichen, allerdings rumort es in zahlreichen Trainingslagern bereits gewaltig. Es ist daher damit zu rechnen, dass über kurz oder lang die Rekrutierung neuer Selbstmordattentäter zusammenbrechen wird.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Tuesday, September 11. 2007

Die therapeutische Intervention

1983 ist ziemlich lange her. Ein Jahr später erschien Luhmanns umwälzendes Buch "Soziale Systeme", das auch in der systemischen Therapieszene in der Folge allmählich zu einem Referenzwerk wurde. Allerdings war der Wandel von der Familientherapie zur Systemischen Therapie zu diesem Zeitpunkt schon eingeleitet. Im besagten Jahre 1983 erschien beispielsweise ein Aufsatz von Kurt Ludewig mit dem Titel "Die therapeutische Intervention - Eine signifikante Verstörung der Familienkohärenz im therapeutischen System" in einem von K. Schneider bei Junfermann herausgegebenen Sammelband "Familientherapie in der Sicht psychotherapeutischer Schulen", der nun in der Systemischen Bibliothek zu lesen ist. Von Luhmann ist hier schon die Rede, von Maturana, der ganz wesentlich von Kurt Ludewig - nicht zuletzt durch dessen Übersetzung des "Baumes der Erkenntnis" - im deutschsprachigen systemischen Diskurs bekannt gemacht wurde, noch nicht. Dieser Aufsatz sei zur Lektüre empfohlen, zeigt er doch, dass schon früh wesentliche Fragen diskutiert wurden, die auch heute noch nicht nur relevant, sondern in jeder Hinsicht anschlussfähig sind. Im Vorwort tastet Kurt Ludewig den damals noch ungewissen Rahmen der weiteren Entwicklung gewissermaßen aus: "Frau Welter-Enderlin warnt in ihrer Einleitung des Kongresssammelbandes zum Zürcher Symposium "Familientherapie" 1979 vor der Gefahr, die Anwendung der systemisch-ökologischen Denkweise auf dem Gebiet der (Psycho)- Therapie zum Dogma zu erheben, bevor sie überhaupt aus ihrer vorwissenschaftlichen Phase herausgetreten sei. Wenige Zeilen später gibt sie ihrer Hoffnung Ausdruck, dass in einigen Jahrzehnten eine einheitliche Feldtheorie vorliegen möge, welche uns der Frage nach den menschlichen Bedingungen näher gebracht habe. Bereits in diesen beiden Bemerkungen offenbart sich die unsere Lage kennzeichnende Problematik, wenn wir uns als Therapeuten um eine ganzheitliche Sichtweise menschlichen Verhaltens bemühen: auf der einen Seite befinden wir uns auf der Suche nach einem Paradigma, das ein prozessorientiertes, holistisches Verständnis des komplizierten Gefüges sozialen Seins ermöglicht, auf der anderen Seite hegen wir aber dennoch die Hoffnung, eines Tages doch noch einen aufgeklärten Zustand zu erreichen, in dem das Beobachtete - das menschliche Verhalten - für den Beobachter eine erfassbare Konstanz gewonnen hat. Anders ausgedrückt: Wir bauen uns einen Weg, dessen Befolgung das Ziel sein soll, und erwarten dennoch, eines Tages ans Ende des Weges zu gelangen. Wir streben nach Ganzheit und hoffen zugleich auf Gerichtetheit." Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levoid in Bibliothek at 00:00

Monday, September 10, 2007

Niklas Luhmann über die Systemtheorie (1973)

Im Jahre 1973, als ich mein Studium der Sozialwissenschaften begann (das mit einer Diplomarbeit über Luhmann endete), führte Ulrich Boehm ein Interview mit Luhmann, in dem er ihn nach den Grundzügen der Systemtheorie (vor der "autopoietischen Wende") befragt. Aus diesem Interview ist bei Youtube ein knapp sechsminütiger Ausschnitt zu sehen, eindrucksvoll das 70er-Jahre-Ambiente (immerhin vor 34 Jahren):

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, September 9. 2007

Eine Million Besuche beim systemmagazin

Das systemmagazin feiert ein Jubiläum der besonderen Art. Gut zweieinhalb Jahre nach dem Start ist der millionste Besuch zu feiern. Das macht mich, mit Verlaub, ziemlich stolz. Und ganz besonders freue ich mich über die Glückwünsche vieler KollegInnen und Kollegen, die hier dem Posteingang nach zu lesen sind. Vor allem danke ich Allen von Herzen, die in der vergangenen Zeit etwas zum Fundus beigetragen haben (oder das vielleicht noch vorhaben) - und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die das systemmagazin immer wieder besuchen und damit diesen Erfolg erst möglich machten. Ich wollte das Gästebuch für 48 Stunden freigeschalten, damit Sie mir auch Ihre Meinung zum systemmagazin mailen können, aber leider ist es nicht möglich, das Gästebuch vor den Heimsuchungen von Spamrobotern zu schützen: Wenn Sie mögen, können Sie mir Ihre Rückmeldungen einfach an tom.levold@systemmagazin.de mailen, ich setze sie dann in das Gästebuch hinein. Herzlichen Dank, Tom Levold - Herausgeber Und hier geht es zu den Glückwünschen...

Kurt Ludewig, Münster: Lieber Tom, es ist schon eine Weile her, seitdem ich es nicht zuletzt aus Altersgründen aufgegeben habe, alle systemischen Zeitschriften zu lesen, um bloß update zu sein. Nur eines lese ich nach wie vor ziemlich vollständig: Dein systemmagazin. Denn es ist nicht nur kognitiv bereichernd, sondern auch ästhetisch beflügend und, nicht zu vergessen, konsequent ethisch. In einem Satz: nützlich, schön und gut! Gratuliere herzlichst zum millionsten Besuch - ob ich zufällig derjenige sein werde? - und wünsche Dir, Deinem Magazin und uns Leserinnen und Lesern noch viele Millionen dazu. In Freundschaft, Dein Kurt Jochen Schweitzer-Rothers: Eigentlich bin ich ein Techno-Grufti. Ich liebe schön gebundene Bücher und Zeitschriften. Das Systemmagazin ist das erste Internetmagazin, das mich "angefixt" hat. Manchmal schnuppere ich zu entlegenen Nachtzeiten darin herum, heimlich, wenn mich keiner dabei sieht. Dieter Schmitz, Köln: Lieber Tom, erstmal meinen herzlichen Glückwunsch zur ersten Million. Ich habe ja von Anfang an nicht daran gezweifelt, dass das ein Erfolg wird mit deinem systemmagazin und empfinde es als Bereicherung der wissenschaftlichen Landschaft, ein solches Online-Magazin auch und gerade im Bereich der systemischen Forschung und Therapie zu haben. Fritz B. Simon, Berlin: Eine Million Zugriffe auf das Systemmagazin. Erstaunlich, grandios, eine Erfolgsstory (selbst wenn man bedenkt, dass ich das etwa 500 000 mal war...). Herzlichen Glückwunsch! Wolfgang Loth, Bergisch-Gladbach: Da ist sie nun, die Million, und dazu herzliche Gratulation! Doch ist es nicht die Zahl der Klicks allein, die zählt, denn ohne Wert wär's nix. Drum Glückwunsch zur Masse-mal-Wert-Sensation!! Edelgard Struß, Köln: Lieber Tom, großartig: eine Million! Herzlichen Glückwunsch. Ich schätze dein Systemmagazin als niveauvolle und vor allem ungeschwätzige Informationsquelle für systemische Angelegenheiten. Und gelegentlich auch als unterhaltsamen Zeitvertreib, wenn ich auf Kunden oder einen Anruf warte und gerade ein paar Minuten übrig habe. Jürgen Kriz, Osnabrück: Selbst aus dem fernen Griechenland (Urlaub) sei zum 1 Millionsten Besuch herzlich gratuliert. Schön, dass es außer (von Bodenspekulanten angezündeten) brennenden Landschaften auch noch brennende Themen gibt, denen sich zwar nicht die Tagesschau, wohl aber „systemmagazin“ widmet. Möge die Vielfalt und Komplexität des systemischen Ansatzes der Einfachheit und Platttheit des Reduktionismus Widerstand leisten! Lasst uns bald den 2.000.000 Besucher feiern - sowie die Einsicht des WBP, dass der (fast) überall auf der Welt wissenschaftlich anerkannte systemische Ansatz in der Psychotherapie auch in Deutschland „wissenschaftlich“ sein darf. Bin gespannt, was eher eintritt ... mit herzlichem Glückwunsch! Alexander Trost, Mönchengladbach: Lieber Herr Levold, erst mal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem phänomenalen Erfolg, den ich mir damals, als Sie angingen, auch nicht habe vorstellen können. Das systemmagazin ist für mich heute eine sehr

wichtige Quelle für Informationen aller Art rund ums Systemische. Auf den Literaturempfehlungen sowohl für meine Studierenden wie auch für die WeiterbildungsteilnehmerInnen steht das systemmagazin ganz oben, weil sie hier sowohl auf Publikationen der Gründerväter der systemischen Bewegung als auch auf die neuesten Trends Zugriff haben, inklusive der entsprechenden Ko-Mentare und Glossen. Außerdem macht die Aufmachung es leicht, sich zu orientieren und Spaß am Lesen. Natürlich ist unserer Institutswebsite (www.sinnssystem.de) schon lange mit dem Systemmagazin verlinkt. Also: viel Spaß beim Feiern und auf die nächste Million!
Corina Ahlers, Wien: Ich bin immer wieder zutiefst überrascht mit welcher Begeisterung und Ausdauer sich Tom Levold dem von ihm ins Leben gerufenen Systemmagazin widmet, wie er Ideen, Menschen, Berichte, Beziehungen, Absonderlichkeiten, Inhalte, Rezensionen, Glossen und alles „noch nicht gesagte“ akquiriert, wie sich das alles ganz zwanglos nebeneinander im Systemmagazin tummelt, so das jedes „neugierige Lesetierchen zu seinem Pläsierchen kommt“ und die positive Onlinespannung erhalten bleibt, von nichts zuviel, eher möchte man von alledem noch ein bisschen mehr... Aber dass dieser Tummelplatz der interessanten Ideen und systemischen Leidenschaften an einem Menschen hängt, der sich täglich unbezahlt aus Lust und Laune an seinem PC damit befassen möchte und muss, neben Familie und Arbeit, alleine das, lässt mich an Dich, Tom, glauben, aber auch an unsere systemische Gemeinschaft, die sich einladen und verwickeln lässt in Deine stetig wachsende Internetmetropole. Sie möge wachsen und familiär bleiben.
Heiko Kleve, Potsdam: Herzlichen Glückwunsch, lieber Tom Levold, zum Erfolg Ihres systemischen Internetmagazins. Es grüßt mit mir „Das Gepfefferte Ferkel“ (<http://www.ibs-networld.de/ferkel>)
Ulrike Borst, Zürich: Lieber Tom, Ich freue mich mit Dir über den Erfolg des systemmagazin! Es ist für mich das beste Beispiel, wie das WorldWideWeb wirklich für Vernetzung genutzt werden kann. Und weil die Informationen, die Du darin versammelst, weder Eintagsfliegen noch alte Hüte sind, lohnt es sich immer, hineinzuschauen! Herzlichen Dank für Deine Arbeit und die besten - nicht ganz uneigennütigen - Wünsche für weiteres Gelingen!
Peter Müssen, Köln/Münster: Ein Vademecum - Jeden Morgen und oft am Abend
Seitdem auf meinem Rechner der neue Internet-Explorer installiert ist, habe ich für das Systemmagazin eine Registerkarte reserviert, die sich automatisch öffnet. Neugierig und gespannt schaue ich so fast jeden Morgen noch vor der Zeitung nach, was Tom mit leicht geneigtem Kopf und Unschuldsmiene für den Tag erdacht, durchstöbert, ausgeheckt oder kommentiert hat. Von Briefen ans BKA über Lese- und Surftips bis hin zur Frage nach dem Menschenrecht auf Masturbation in videoüberwachten Gefängnissen Floridas oder kleinen Bissigkeiten für Alice Schwarzer reicht das verlockende Tages-Amuse-Gueule. Tom - wie schaffst du das nur, dies fast immer um genau 0.00 Uhr zu schreiben? Und dies ist ja nur die Spitze dieses Journalsystems: In seinen Tiefen verbirgt sich eine zunehmende Fülle von interessantesten Texten, Übersichten, Tips und Hinweisen (nicht nur) aus dem systemischen Feld. So schaue ich auch abends oft nochmal vorbei, wenn Tom vermutlich schon wieder an seinem neuen Beitrag bastelt. Neben dem Ausdruck großer Freude über dieses wunderbare Angebot systemischer Entwicklung soll deshalb ein dickes Dankeschön auch im Namen meiner KollegInnen und Kollegen vom WIST in Münster stehen und der Wunsch, dass du, Tom, noch möglichst lange große Lust daran behältst, dir die Nächte (und Tage) mit diesem großartigen Projekt zu vertreiben. Ad multos annos!!!
Michael B. Buchholz, Göttingen: Lieber Tom! Dass das Systemmagazin ein solcher Erfolg werden würde, ist ein Grund zur Freude! Welche Website, die sich mit klinisch-professionellen bzw. wissenschaftlich-therapeutischen Inhalten beschäftigt, könnte mit dem systemmagazin auch nur in die Nähe einer Konkurrenz geraten, das systemmagazin ist von Inhalt und Gestaltung, von Rang und Klasse her einfach einmalig. Und das ist, Honig um den Bart muß auch sein, nichts anderes als Dein Verdienst, lieber Tom. Die Initiative dazu jedenfalls,

die Konzeption, die elektronische Installation und Betreuung und dann Deine fabelhafte Vernetzung - an dieser Stelle kommen andere ins Spiel, die mit ihren Beiträgen das Systemmagazin bereichern und es zu einer elektronischen Stöberecke erster Güteklasse machen. Mich als Psychoanalytiker freut es besonders, weil die Systemtheorie in meinen Augen die intellektuell interessanteste Theorie (natürlich neben der Psychoanalyse) ist und die Systemtherapie innovativ gewirkt hat in einer Weise wie kaum eine andere therapeutische Schule. Deshalb erlaube mir noch eine Bemerkung. Allenthalben wird zu Recht beklagt, dass gute wissenschaftliche Werke nur noch von Emeriti oder von Wissenschaftsjournalisten verfaßt werden können, weil allen anderen an der Universität Tätigen die Welt nur noch projektförmig erscheint; verengt aufs Antragswesen und das Drittmittelauffähige. Gefördert wird da Inkompetenzverdeckungskompetenz. Dass da unter dem Stichwort der Exzellenz viel Unsinn produziert wird, belegt der kleine Vorfall, dass eine geisteswissenschaftliche Fakultät in ihren englisch-sprachigen Exzellenzantrag ihre eigene Disziplin als "ghost-science" dem Gelächter preisgab. Von Mentalitäten solchen Zuschnitts muß leider auch die Systemtherapie eine Evaluation sich gefallen lassen, von der ich nur hoffen kann, dass sie bei der nächsten Runde wunschgemäß ausgeht. Das systemmagazin und die Million beweisen, dass hier andere Evaluationskriterien zu angemessenen Beurteilungen führen würden! Dass aber ein einzelner heller Kopf mit klinischem Sinn und intellektueller Initiative heute etwas zustande bringen kann wie das systemmagazin, beweist vielleicht auch, welche vielfachen Wege in dieser Hinsicht beschritten werden können; nicht mehr ein Einzelner wie einst Sigmund Freud muß in „splendid isolation“ sein Werk verfassen, offenbar können das heute auch viele in hochgradiger Vernetzung, wenn nur einer wie Du die Initiative dazu ergreift. Ich gratuliere von Herzen zur Million! Jürgen Hargens, Meyn: Das erste Mal ... Die Uhr läuft – und kaum einer merkt's, oder? Zahlen haben ihre besondere Bedeutung. Glückszahlen. Pechzahlen, Jahreszahlen. Oder „runde Geburtstage“. Und dann gibt es einfach besondere Zahlen – z.B. die Million. Viel, manchmal unvorstellbar viel. Ja – und nun hat es Tom Levold mit „seinem“ systemmagazin geschafft. Zum ersten Mal (und es gibt nur ein einzi-ges erstes Mal). Wer kennt noch die Anfänge? In weniger als drei Jahren eine Million BesucherInnen. Und darunter viele AktivistInnen. Glückwunsch an Dich, Tom – nicht nur für die Bereitstellung eines solchen Netzes, sondern auch dafür, dass Du immer wieder interessante Aufhänger findest. Und für Deine satirischen Seitenblicke, die ich sehr zu schätzen weiß. Als ehemaliger Herausgeber weiß ich diese Arbeit sehr zu schätzen und habe eine Ahnung vom Umfang. Und ich genieße das „Endprodukt“, täglich neu. Danke, Tom, dass Du dies Netz ins Leben gerufen hast. Und alles Gute für die nächsten Millionen. Das erinnert mich an einen Satz, der Charlie zugeschrieben wird. Charlie? Ja, Karl Marx. Nämlich der Satz vom Umschlag der Quantität in die Qualität. Jedenfalls schaue ich morgen wieder rein, um zu sehen, was es dann heute (denn das ist morgen) wieder bei SystemikerInnen zu lesen gibt. Hans Lieb, Edenkoben: Lieber Tom Levold, ich gratuliere dem systemmagazin zum Millionenerfolg und seinem Initiator zu dem meines Wissens einmaligen Erfolg auf dem beraterisch-therapeutischen Gebiet, binnen weniger Jahre ein millionenfach und zunehmend benutztes fachlich-kollegiales Netzwerk gegründet zu haben. Systemische Vernetzungstheorien und gelebte Praxis werden im systemmagazin eins. Da es als Auszeichnung Goldene Schallplatten nicht mehr gibt und im Magazin weder Deine und eine andere Stimme dominiert, sollte die SG Dich mit einer moderneren Version goldener Platten auszeichnen, z. B. einem "goldenen Netz" für Deine Magazinverdienste. Dass die Lernmedien Vor-trag, Vor-Lesung und heute sogar die klassische Literalität (Zeitschrift, Buch) für das Lernen an Bedeutung verlieren und von anderen, dialogischeren Lernmedien abgelöst werden, hast Du wohl vor vielen anderen begriffen

und umgesetzt. Alles in allem: Dem systemmagazin herzlichen Glückwunsch, dem Erfinder Lob und Dank! Cornelia Hennecke, Berlin: Lieber Tom, gerade waren wieder ein paar Minuten Zeit, im systemmagazin zu stöbern, wie immer eine interessante, aktuelle und heitere Unternehmung. Heute war ich die 999.684igste Besucherin. Wer wird wohl der/die Millionste sein? Auf jeden Fall bist Du der, dem die Millionen in kurzer Zeit zugeströmt kamen! – Und wir wissen nun, dass die systemmagazin-Gemeinde bald einen offiziellen Millionär hat. Dein und unser Glück ist wohl nicht in der Währung von Wert, in der Millionäre im Allgemeinen besprochen werden – dafür um so wertvoller! Eigentlich schade, dass es im Internet (noch) keine Blumen gibt, die duften und mit Sekt nicht wirklich angestoßen werden kann. Da ich den sinnlich erfahrbaren Genüssen (immer noch) näher stehe als den virtuellen, hole ich das gern bei nächster ‚tatsächlicher‘ Gelegenheit nach. Soviel schon mal vorab: herzlichen Dank für Dein unermüdliches und nachhaltiges Wirken. Mögen Dir der Spaß und die Geduld für dieses Unternehmen noch lange erhalten bleiben, damit wir noch millionenfach davon profitieren können. Matthias Ochs, Heidelberg: Seit einigen Wochen ist das systemmagazin Startseite meines Internetbrowsers! Weiterhin frohes Schaffen bezüglich dieses schönen systemischen Online-Mediums! Rosmarie Welter-Enderlin, Meilen/Zürich: Herzliche Gratulation, lieber Tom Levold, zu dem grossartigen Erfolg mit systemmagazin! Ich weiss, dass er Deiner persönlichen Initiative und dem zeitlichen Aufwand, den Du investiert hast, zu verdanken ist. Und ich weiss auch, dass ohne die tatkräftige Unterstützung Deiner feinen Frau dieses Werk kaum gelungen wäre. Auch ihr Dank und Gratulation! In einer Zeit, da der Run auf systemische Weiterbildungskurse abflaut, finde ich es grossartig, dass Du frühzeitig bemerkt hast, dass Menschen sich in einen Dialog einlassen, wenn sie dafür zu Hause am Schreibtisch sitzen können. Mit der Zeit werden sie wieder reisen wollen, um neue Begegnungen zu machen. Aber auch dann brauchen sie Informationen, wie Du sie vermittelst. Weiter so! Und alles Gute. Björn Enno Hermans, Essen: Lieber Herr Levold, ganz herzlich möchte auch ich zum millionsten Besucher des systemmagazin gratulieren. Es ist und bleibt hoffentlich noch lange ein wunderbares Medium, um immer wieder systemisches Denken und systemische Haltung zu transportieren und in einen konstruktiv-kritischen Diskurs zu kommen, den ich sehr schätze. Häufig, wenn es im Alltag einer Klinik gerade einmal wieder eher linear-kausal zugeht, freue ich mich kurz auf systemmagazin vorbeischaun zu können und mich inspirieren zu lassen oder einfach nur in guter Gesellschaft zu fühlen. Insofern bitte noch lange weiter so und ganz herzlichen Dank für den unglaublichen Einsatz, mit einem Ein-Mann-Projekt ein solch tagesaktuelles Medium zu schultern! Gratulation! Wolfgang Loth again: ...schade, muss jetzt weg, werde also nicht der "Millionär" werden. Aber 999966 ist ja auch eine Zahl, die man erst mal erfinden müsste, immerhin: got my k(l)icks on Route 66! Also: in diesem Sinne: noch einen Augenblick von der Schallgrenze entfernt: beim nächsten Ton ist's eine Million! Nochmals meine herzlichen Glückwünsche und Dank für deine Mühen und weiterhin ein "glückliches Händchen" beim Fördern des Systemischen in Kopf und Ländchen. Und wär der Fortschritt noch so mager: besser Fighter als wie Klager, kriegst'n Orden: Systemrat mit Bändchen! ("Geheimer und Wirklicher Systemrat") In diesem Sinne: All the best Gisal Wnuk-Gette und Werner Wnuk, Bad Wurzach: „systemmagazin“: eine Kräfte- und Ressourcen-Creation von Tom Levold Auch wenn die fragliche Creation zum Lieblingsgericht der systemisch-konstruktivistischen Szene geworden ist und schon millionenfach genossen wurde, die Zubereitung setzt die Meisterklasse systemischer Sicht, systemischen Denkens, systemischen Intervenierens und zugleich umfassende Kenntnisse klassisch-linearer Kochkunst voraus. So ist nur mit Mühe das originale Rezept dieses systemischen Mehrgänge-Menüs zu formulieren und Nachahmern wird nur schwer das Faszinierende „Tom“-Ergebnis gelingen. Tom Levold hat wohl Muße genug gehabt, über die Creation „systemmagazin“ nachzusinnen, d.h. vielfältigst zu systemisieren, so dass es ihm auf's Beste glücken konnte und er hat das Werk zur großen Vollendung entwickelt. Für alle, die gerne etwas nachkochen oder die schon die

Lektüre eines Rezepts entzücken kann: In einer gewichtigen Kasserolle wird eine große Portion Optimismus auf die Basis allgemeinen systemischen Wissens und spezifischen systemischen Know Hows gut verteilt. Darauf legen Sie schichtweise Kenntnisse systemischer Beratung, Therapie, Supervision und weitgefächerter systemischer Praxis. Zu würzen sind all diese Zutaten mit fein abgestimmten Prisen systemisch-konstruktivistischer Theorie. Besonders pikant wird diese Creation durch zusätzliche Würzung mit Kontext-Humor, Mailänder Respektlosigkeit und narrativer Prozessverfolgung. Bevor Sie die gefüllte Kasserolle in den medialen Ofen schieben, sollten Sie die systemische Öffentlichkeit informieren, damit diese Köstlichkeit ofenfrisch verspeist werden kann. Bon Appetit! Herzlichst Gisal und Werner Klaus Schmidberger, Wien: Sehr geehrter Tom Levold, vielen, vielen Dank für die Möglichkeit der Erweiterung meines systemischen Horizonts. Ich fühle mich durch ihre Seite immer top-informiert bzw. den laufenden Diskursen in der systemischen Szene als interessierter Beobachter folgen. Nur eine Frage habe ich: Schlafen Sie auch mal und wann wieviele Stunden? Glückwunsch an Sie und ihrem Umfeld! Jürgen Beushausen, Friedrichfehn: Lieber Herr Levold, herzlichen Glückwunsch zum 1.000.000sten Besucher des "systemmagazin". Das systemmagazin ist meine Lieblingsseite. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Anerkennung erhalten, die diese tolle Seite verdient. Martin Krummeich, Rösraith: Hallo Herr Levold, seit einigen Tagen schaue ich nun schon gebannt auf das Zählwerk und war neugierig, wann die Million geknackt sein würde. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg!! Ich schaue immer wieder gerne rein und stöbere in der Bibliothek. Ich wünsche Ihnen und dem Magazin weiterhin so viel Erfolg und Zuspruch. Herzliche Grüße! Filip Caby, Aschendorf: Lieber Herr Levold, da ich nicht weiß, wieviel Ostfriesen das systemmagazin lesen, schicke ich stellvertretend für alle Ostfriesen (Originale und Zugereiste, wie ich einer bin) herzlichste Glückwünsche zum Erfolg. Wenn ich überlege was ich so schaffe in 24 Stunden, und was es bedeutet so ein Magazin zu pflegen, dann sag' ich als alter Belgier: Chapeau! oder "Hut ab!". Ich verspreche hiermit auch wieder etwas aktiver zu werden im Magazin, auch wenn ich eher ein Praktiker bin und mit Theorie nicht all zu viel am (selben) Hut habe. Aber vielleicht gerade deswegen... Herzliche Grüße! Cornelia Tsirigotis, Aachen: Lieber Tom, meine herzlichsten und ganz verspäteten Glückwünsche an Dich für jetzt schon 1.001.610 BesucherInnen, das ist ein toller Erfolg und ich überlege, wieviel Schweißtropfen wohl dafür gefallen sind. Allerdings merkt man sie - das ist Deine große Kunst dabei - dem Magazin nicht an, Deine schöne und runde Schreibe bei der Einführung von Texten, den eigenen Rezensionen und natürlich auch in der fun-Ecke liest sich immer wie aus einem Guss, und Arbeit dahinter, Texte mundgerecht zu servieren, davon kenn ich was. Hat mich gefreut, in den Glückwünschen zu lesen, wieviel Fans systemmagazin außer mir hat. Dennis Bohlken, Bad Zwischenahn: Lieber Herr Levold! 1.000.000 Besucher!!! Das ist eine erstaunlich hohe Zahl in einer sehr kurzen Zeit. Herzlichen Glückwunsch aus dem hohen Norden von meiner Seite aus und alles erdenklich Gute für Ihre Zukunft und die des systemmagazins. Ich habe mich sehr häufig gefragt, wie Sie es zeitlich organisieren, alles am "laufen" zu halten. Die Antwort habe ich mir letztendlich selbst gegeben: "Ihr Tag hat halt 72 Stunden - lächel!" Anders kann es doch gar nicht sein... Regelmäßig besuche ich das systemmagazin, um mich bereichern und befügen zu lassen. Speziell vor dem Hintergrund meiner systemischen Weiterbildungen ist dies wichtig und nötig, da ich schnell "up-to-date" sein kann. Aber auch als Autor Ihres systemmagazins kann ich nur sagen: "Es macht mir wahnsinnig viel Spaß!" ... Und darum geht's doch, oder? Mit herzlichen Grüßen

Rudolf Schmitt, Görlitz:
Lieber Tom Levold,
das ist in der Tat eine sehr erfreuliche Entwicklung! Ich hoffe, ich konnte dazu beitragen, indem ich in dem Absolventen-Rundbrief des Fachbereichs Sozialwesen in Görlitz auf Ihre Seite verwiesen habe,

aber unsere 800 TeilnehmerInnen der Absolventen-Liste werden zu der imposanten Million Zugriffe vermutlich nur marginal beigetragen haben. Ich finde vor allem in Infobereich die vielen Hinweise zu sozialarbeitsrelevanten Informationen sehr hilfreich! Herzlichen Gruß

Lothar Eder, Mannheim:

Ich finde das systemmagazin eine sehr gute Einrichtung. Zum einen nutze ich es immer wieder als Informationsquelle und habe bereits mehrfach für mich sehr nützliche Hinweise z.B. bei der Literaturrecherche gefunden. Zum anderen ist ein ausgezeichnetes Forum für Dialoge über Fragen der systemischen Therapie, wie ich es in dieser Form bislang nicht kannte. Deshalb für Dich, lieber Tom, an dieser Stelle wieder einmal allen Respekt für Deine Arbeit und Glückwunsch zur hohen Besucherzahl! Carl-Auer-Verlag, Heidelberg: Lieber Herr Levold, Carl-Auer möchte sich natürlich mit in die Reihe der "Millionen-Gratulanten" stellen und sendet die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem wunderbar gelungenen Magazin und zu Ihrem Erfolg! In diesem Sinne: Auf die nächste Million! Mit schönen Grüßen aus Heidelberg Ihr Carl-Auer Team Ulrich Schlingensiepen, Stuttgart:

Lieber Tom,

wenn du und das Systemmagazin so weitermachen, dann hast du die nächste Mio noch schneller im Sack und wir Leser einen nicht endenden Genuss mit Lust, Neugier und Abenteuer auf und in den Seiten zu stöbern.

Junge, halt die Ohren steif und danke! Eva Strasser, München: Hallo Tom, Du bist mit Deinem Projekt systemmagazin ein wunderbares Beispiel, welchen Erfolg leidenschaftliche Arbeit bringen kann. Ich finde vor allem phänomenal, dass Du das alles umsonst, zumindest nicht für unmittelbare Abonnement-Gebühren machst. Auf jeden Fall bist Du für mich der Experte für gelungene web 2.0 Kommunikation geworden. Vielleicht eröffnet Dir dieser Erfahrungsschatz ja auch neue Arbeitsfelder und Du ziehst neben der persönlichen Anerkennung auch interessante Projekte daraus. Danke an Dich für dieses Engagement und Danke auch an alle Autoren und Unterstützer! Du bestätigst wieder den alten Spruch "Nichts ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist" (oder so ähnlich) Weiter viel Freude, Inspiration und eine spannende Zukunft für diese gelungene Gesamtkreation! Herzliche Grüße Manfred Vogt, Bremen: Ich freue mich über die große Resonanz und die große Attraktivität des systemmagazins, dass als schnelles elektronisches Medium wunderbar ist, um Freunde, Kollegen und Interessierte in einen fachlichen Austausch treten zu lassen. Ich wünsche dem systemmagazin eine weitere erfolgreiche Zukunft. Die systemische Bibliothek ist dabei ein besonderer Schatz. Rudolf Klein und Barbara Schmidt-Keller, Merzig: Wir nehmen den millionsten Besucher zum Anlass, Tom Levold auf unsere Art zu gratulieren und ihm auch weiterhin eine gute Hand für die Gestaltung des systemmagazins zu wünschen. Zufällig weilten wir zum Zeitpunkt des Millionsten Besuchers auf einer Insel im Atlantik. Auf der Ile de Ré. Da fallen solche Wünsche – kontextbedingt – schon mal zu spät und sehr urlaubs- und genussbetont aus. Wir wissen, dass Tom (neben seinem Einsatz für das systemmagazin, seinen zahlreichen Publikationen, seiner therapeutischen, seiner lehrenden und seiner supervisorischen Tätigkeit) auch das Kochen, Essen und Trinken ans Herz gewachsen sind. Und er scheint dies alles unter einen Hut zu bringen... Daher möchten wir v.a. die reproduktive Seite des Lebens berücksichtigen und stoßen hier auf der Ile de Ré auf Tom und sein systemmagazin an. Wir denken an ihn, während wir ein Menü zu uns nehmen, das mit einem Carpaccio vom Thunfisch und einer Emulsion mit Anklängen an Kaffee und Karamel beginnt, gefolgt von einem auf der Haut gebratenen Filet vom St. Pierre auf Kartoffelpüree mit Olivenöl und kleinen, gegrillten Paprikascheibchen und danach einem Ziegenkäse von der Insel mit etwas Honig und geröstetem Sesam. Zum Abschluss gibt es Moelleux aux chocolat und einen Espresso. Wir trinken dazu einen weißen 2005er Rochemorin von Lurton aus dem Bordeaux. Alles Gute! Wilhelm Rotthaus, Bergheim: Lieber Tom, herzlichen Glückwunsch zu dem Erfolg Deines systemmagazins! Ich bewundere Dich uneingeschränkt, mit wie viel Verve Du Dich in diese Aufgabe gestürzt hast und wie erfolgreich Du dabei bist. Ulrike Brandenburg, Aachen: Lieber Tom Levold, immer wieder beeindruckt mich der Energiebogen oder besser der energetische Mix des Systemmagazins. Es informiert, gibt Sicherheit und irritiert und schafft Beunruhigung. Damit vermittelt es eine wundervolle Melange zwischen Chaos und Struktur, dem Nährboden für Entwicklung. Darüber wiederum schafft es Beziehung zum Leser, zu mir. Dafür danke!

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Saturday, September 8. 2007

Family Process 3/2007

Die September-Ausgabe von Family Process beinhaltet eine bunte Mischung von Beiträgen. Herausgeberin Evan Imber-Black eröffnet den aktuellen Band mit einer Würdigung von Peggy Papp und Olga Silverstein, die im Mai im Ackerman-Institut für ihre langjährigen Beiträge zur Entwicklung der Familientherapie geehrt wurden und sich gerade auch bei der Eröffnung der Gender-Perspektive in diesem Feld Verdienste erworben haben. Weiterhin findet sich ein (kommentierter) Aufsatz von Margaret Shapiro über die Bedeutung des Geldes in Paarbeziehungen wie Paartherapie durch die verschiedenen Phasen des Lebenszyklus einer Paarbeziehung hinweg. Eine Sektion ist der Bewältigung von Belastungen durch schwere Erkrankungen (HIV/AIDS und Brustkrebs) gewidmet, eine weitere der Resilienzforschung: hier geht es um die Verbindung von Familien und Gemeinden als Träger von Veränderungsprozessen, um die Erfahrung von Eltern im Umgang mit Kinderschutzeinrichtungen sowie um die Auswirkungen von Stress auf die Paarbeziehungen bei israelischen und palestinensischen Paaren. Ein Überblicksartikel von Mona DeKoven Fishbane befasst sich mit dem Themenkreis Neurowissenschaften, Beziehungstheorie und Psychotherapie. Das Heft wird abgeschlossen von einem Beitrag von Salvador Minuchin über seinen in diesem Jahr verstorbenen Lehrer Jay Haley sowie einer Hommage an Paul Watzlawick von Wendel A. Ray. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:15

Friday, September 7. 2007

Doktoranden: Anmeldung zur Doktorandenwerkstatt bis zum 15.9.!

Die Management-Zentrum Witten GmbH veranstaltet ihren zweiten X-Organisationen-Kongress im November in Berlin und lädt wieder Doktoranden ein, ihre Arbeit vorzustellen. Aus der Ausschreibung: "Aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive sind professionelle Domänen zunehmend vernetzt. Die Systemakteure in Organisationen müssen sich zusehends interdisziplinär orientieren und im Spannungsfeld verschiedenster Rationalitäten Sicherheit generieren, die sie selber eigentlich nicht gewährleisten können. Diese Paradoxie steigert die Komplexität von Entscheidungen. Weil Wissenschaft ein Interesse daran hat, diese Komplexität produktiv zu machen, findet einen Tag vor der 2. Berliner Biennale für Management und Beratung im System die Doktorandenwerkstatt statt. Ziel der Veranstaltung ist es, die Vernetzung einer wissenschaftlichen Community im deutschsprachigen Raum, zu welcher die erste Doktorandenwerkstatt im Jahr 2005 einen Beitrag geleistet hat, weiter voranzutreiben und insbesondere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen Diskussions- und Anknüpfungsrahmen zu bieten. Wir adressieren dabei Promovierende, die sich im Rahmen ihrer Forschungsarbeit mit systemisch-konstruktivistischen Konzepten im Bereich von Management, Organisation und Beratung beschäftigen.

Ablauf: Neue Ideen entstehen nicht in den Köpfen, sondern dazwischen. Inhaltlich geht es daher um einen möglichst breiten Austausch, um in der Vielfältigkeit der behandelten Themen

systemisch-konstruktivistischer Organisationsforschung wechselseitige Inspirationen zu ermöglichen. Im Wesentlichen wird es in der Doktorandenwerkstatt darum gehen, das jeweilige Projekt zu verstehen und einen gemeinsamen Denkprozess einzuleiten. Wir beginnen mit einem

gemeinsamen Treffen. Anschließend folgt die Aufteilung in mehrere Kleingruppen zur Vorstellung und Diskussion der Projekte. Neben theoretischen Argumentationen haben forschungspraktische Fragen hier ihren Raum. Die Vortragenden werden treffende Anregungen für ihre Arbeit gewinnen können. Bewerbung zur Teilnahme: Zur Teilnahme ist ein Abstract des Dissertationsprojektes (max. 800 Wörter, etwa 2 A4-Seiten) einzureichen. Die Auswahl erfolgt durch ein Double-Blind-Review-Verfahren", d.h. zwei Gutachter bewerten das anonymisierte Papier und entscheiden über die Teilnahme. Neben der Darstellung des Projektes soll die Frage beantwortet werden „Welchen Problemen werde ich Mitte November gegenüber stehen?“ Teilnehmernamen und Projekttitle werden auf der Homepage veröffentlicht.

Bewerbungen sind bis zum 15. September 2007 an doktorandenwerkstatt@x-organisationen.de zu richten. Die Veranstaltung

ist auf 21 Teilnehmer beschränkt. Organisatorisches: Kosten für den Tagungsort werden vom Management Zentrum Witten übernommen. Die Verpflegung ist organisiert und von den Teilnehmern vor Ort zu bezahlen. Im Anschluss an das Kolloquium kann die 2. Berliner Biennale

für Management und Beratung im System: X-Organisationen zum ermäßigten Preis von 850,- (der reguläre Preis beträgt 1750,-) besucht werden. Wissenschaftliche Betreuung und Organisation: Prof. Dr. Dirk Baecker, Lehrstuhl für Soziologie, U W/H, Prof. Dr. Rudi Wimmer Professor für Führung und Organisation am Wittener Institut für Familienunternehmen, U W/H, Prof. Dr. Rüegg-Stürm Professor für Organizational Behavior und Direktor am Institut für Betriebswirtschaft (IfB), Universität St. Gallen Dr. Jens O. Meissner Dozent für Organisation an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern, Stefan Jung Externer Doktorand Wirtschaftsfakultät Private Universität Witten/Herdecke, Harald Tuckermann Assistent, Universität St. Gallen, Institut für Betriebswirtschaft.

Posted by Tom Levold in Tagungen at 22:51

Festnahmen im Sauerland Fahndungspannen?

Wie der Bundesminister des Inneren, Dr. Wolfgang Schäuble, heute in Berlin verlauten ließ, sind die Festnahmen von drei Terroristen im Sauerland zwar erfreulich, aber keinesfalls darauf zurückzuführen, dass die bestehenden rechtlichen Regelungen zur Ermittlung und Verfolgung von Straftaten auch nur annähernd ausreichend seien. Vielmehr seien die Festnahmen nicht nur ausschließlich auf Zufälle zurückzuführen, sondern überhaupt erst - als erster Erfolg - für den Zeitpunkt vorgesehen gewesen, an dem die geplanten Online-Durchsuchungen Gesetz geworden wären. Es sei vor diesem Hintergrund unklar, ob es sich um eine Panne der Ermittler gehandelt habe oder ob sich sogar die Verdächtigen, die sich der monatelangen Observation immerhin bewusst gewesen seien, gezielt zu diesem Zeitpunkt haben festnehmen lassen, um die Bemühungen des Ministers um den weiteren Abbau von Persönlichkeitsrechten in der Öffentlichkeit zu diskreditieren. "Wie man sieht", äußerte der Minister, "sind dem Terror allen Mittel recht." Wie bei der wahren Liebe müsse man auch bei der Demokratie - zu ihrem Schutz - bereit sein, im äußersten Falle auf sie zu

verzichten, um ihren Gegnern nicht in die Hände zu spielen.

Posted by Tom Levold in Fun at 20:12

Einführung in den Konstruktivismus

In der Autorensriege des systemmagazin ist an dieser Stelle Jürgen Beushausen aus Friedrichfehn zu begrüßen (herzlich willkommen!), der einen Text zur Systemischen Bibliothek beisteuert, der die Grundzüge des Konstruktivismus skizziert und einen guten Einführungstext darstellt. Der Artikel besteht im Wesentlichen aus dem ersten Kapitel seiner Dissertation ("Die Konstruktionen von Gesundheit und Krankheit im sozialen System Familie. Theorie und Empirie") aus dem Jahr 2002.Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Thursday, September 6. 2007

Noch mehr Landkarten :-)

Michael White ist ein großartiger Autor - und Wolfgang Loth ist ein großartiger Rezensent. Im Mai ist Michael Whites neues Buch mit dem Titel "Maps of Narrative Practice" erschienen und systemmagazin freut sich über die sehr ausführliche und tiefgehende Besprechung von Wolfgang Loth, die diesem Buch hoffentlich auch hierzulande ein breites Publikum beschert: "Das Dekonstruieren vorgegeben erscheinender Verhältnisse und Beschränkungen ist die Leitlinie. Die Idee eines isolierten Selbst findet in diesem Ansatz keinen Anklang. Identität gilt als sozialer Prozess, ein fortwährendes Erschaffen neuer Momente von erfahrener Lebenswirklichkeit. Zugehörigkeit, aufeinander Verweisen und sich Berücksichtigen sind dann Ausdrucksformen von Identität. Bedeutsamkeit ist dann keine Erhöhung über andere, sondern Erfahren von Zugehörigkeit und Wert im Leben von anderen. Trotz der Distanz, die dieser Ansatz und dieses Vorgehen zu Fachwissen über andere hält, zu Diagnosen also, zu Störungsbegrifflichkeiten, Therapieplänen und erst recht zu Therapiemanualen, wirkt Whites Vorgehen in keiner Weise abgehoben oder beliebig. Im Gegenteil, obwohl White sich in Gesprächen explizit als jemanden bezeichnet, der sich nicht auf Diagnosen einlasse, und obwohl sich das Konzept des „rich story development“ kaum mit den eingrenzenden Bemühungen jeglicher Diagnose zusammenbringen lässt, trotz alledem wirkt sein Vorgehen dermaßen passend auch und gerade im Hinblick auf geäußerte Klagen und Beschwerden, dass es schon erstaunt. (...) Ich bin beeindruckt von diesem Buch, von der Klarheit seiner Sprache, seiner Unmittelbarkeit, vom Feingefühl, das im beschriebenen Wirken des Autors an jeder Stelle erkennbar wird, von seiner politischen Bewusstheit, von seiner Genauigkeit und Einfachheit. Ein bewegendes Buch. Ich empfehle es sehr."Zur vollständigen Besprechung (übrigens die 230ste im systemmagazin) ...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Wednesday, September 5, 2007

Landkarten für die USA

Ein Fünftel der Einwohner der USA ist nicht in der Lage, die Lage der USA auf einer Weltkarte zu bestimmen. Wie das Online-Magazin Telepolis berichtet, wurde nun die Ursache dieses Problems bekannt. Bei der Wahl zur "Miss Teen" stellte die Kandidatin von South Carolina, Lauren Caitlin Upton, fest, dass die Bürger der USA einfach zu wenig Landkarten haben. Das ist nicht nur äußerst überraschend, sondern auch äußerst positiv, haben wir es hier doch endlich einmal mit einem USA-Problem zu tun, das lösbar erscheint. Sofort hat sich eine wunderbare Initiative gebildet, die unter dem Titel "Maps for Us. The Children of America need Maps" die Bürger der Welt bittet, den Amerikanern mit Landkarten aller Art zu helfen. Dieser Bitte wird fleißig nachgekommen. Bei Erfolg könnte sogar der alten Forderung zum Durchbruch verholfen werden, dass amerikanische Präsidenten nur die Invasion von Ländern befehligen dürfen, die sie auch zweifelsfrei auf einer Weltkarte bestimmen können. Helfen Sie mit! Mailen Sie Karten!

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Tuesday, September 4. 2007

Was wir vom Lernen zu wissen glauben

Unter diesem Titel ist 2003 in "Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung" ein Aufsatz des immer faszinierenden und klugen Siegfried J. Schmidt (Foto: Halem-Verlag) erschienen, der sich mit den schwierigen Lernverhältnissen beschäftigt. Damit sind für ihn schwierige Beobachtungsverhältnisse gemeint, schwierige Orientierungsverhältnisse, schwierige Beeinflussungsverhältnisse, schwierige Wissensverhältnisse und schwierige Entscheidungsverhältnisse. Der Aufsatz beginnt folgendermaßen: "Kultürlich – ich borge diesen Ausdruck von P. Janich – wissen wir, was ‚Lernen‘ ist. Schließlich gehen wir jeden Tag damit um, schreiben es uns und anderen zu oder ab, besuchen besondere Orte des Lernens wie Schulen, Bibliotheken, Universitäten usw. Wir gehen mit diesem Begriff im Alltag ebenso sicher um wie mit anderen wichtigen Begriffen, wie z. B. Gedächtnis und Verstehen, Wissen und Kultur, Kommunikation und Wirklichkeit, und das ohne Explikation und Definition – oder gerade deswegen? Wissenschaftliche Bemühungen um eine zumindest inreichende Definition solcher Begriffe tun sich da viel schwerer. Verschiedene Disziplinen bieten sehr unterschiedliche Definitionen von Lernen an, die sich nicht zu einer kohärenten Gesamtdefinition synthetisieren lassen. Das verwundert den Beobachter solcher Bemühungen auch keineswegs; hat doch jede Disziplin bei der Verwendung dieses Begriffs einen anderen Referenzbereich im Blick, der von physiologischen über psychologische bis hin zu sozialen, kulturellen und ökonomischen Aspekten reicht. Mit anderen Worten, jede Disziplin selektiert mit Hilfe des Begriffs Lernen andere Phänomenbereiche, die dann als ‚Lernen‘ konzipiert werden. Im Unterschied zu solchen einzelwissenschaftlichen Versuchen, inhaltlich bestimmen zu wollen, was Lernen ‚ist‘, soll im Folgenden darüber nachgedacht werden, wie wir über ‚Lernen‘ reden und welche Plausibilität ein solcher Diskurs erreichen kann."Zum vollständigen Aufsatz...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Monday, September 3. 2007

Die anderen Seiten der Krise: Bindungen, Gewohnheiten schaffen Sicherheit und zugleich Freiraum

Für das systemmagazin hat Gerda Mehta aus Wien einen Artikel über den Umgang mit Krisen verfasst, der in der Systemischen Bibliothek zu finden ist: "Biografien verlaufen bei vielen Menschen nicht geradlinig oder vorhersehbar. Sie sind zwischenmenschlich oft schwierig mit den Nächsten abzustimmen. Das schafft Spannungen in Familien, Gemeinschaften und Gesellschaften. Politische, ökonomische und technische Errungenschaften reichen in ihrem Einfluß tief in unsere Persönlichkeit hinein. Historische, gesellschaftliche, berufliche, familiäre und biografisch bedingte Umbrüche fordern von uns Umorientierungen. Diese sind nicht immer willkommen. Wir wollen uns manchmal dem schier unabwendbaren, auf uns Zukommendem widersetzen. Wir werden zu Umbrüchen gezwungen, die wir nicht akzeptieren wollen. Dies hinterlässt seelische Narben. Wenn auch nur kleine Chancen des Anhaltens des Befürchteten gesehen werden, fühlt sich das wie eine Krise an. Krise bringt eine rebellische Energie mit sich. Sie macht deutlich, was Menschen wollen oder eben gerade nicht wollen und akzeptieren. Widerstand stellt sich wie automatisch ein. Zur Begleitung von Menschen, die in Krisen geraten, braucht es vor allem Feinfühligkeit zur (Wieder)Erlangung des Notwendigen und beim Aufspüren des auch unter anderen Umständen wieder Möglichen. Aus der Hand nehmen und Retten sind nicht immer sich positiv auswirkende, nachhaltig akzeptable Interventionen." Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Sunday, September 2. 2007

Das unbehagen in der (psychotherapie-)kultur

Das Motiv des Symposiums „Das Unbehagen in der (Psychotherapie-) Kultur“, das am 17./18. März 2006 in Bonn stattfand, war einfach wie nachdrücklich: es ging um die Überwindung der psychotherapeutischen Schulen und gegen die politischen und wissenschaftlichen Trends einer mehr und mehr empiristischen Psychotherapie. Doch dann geriet das Symposium mitten ins Zentrum psychotherapie-politischer Turbulenzen. Zeitgleich war der Gemeinsame Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen (G-BA) mit der Neukonzipierung der Psychotherapierichtlinien befasst, in der es um nicht weniger ging, als den Verfahrensbegriff der Psychotherapie zugunsten von „Methoden und Techniken“ aufzulösen. Zudem sollte die Anerkennung dieser selektiven Methoden und Techniken an die Wirksamkeit bei häufig vorkommenden psychischen Störungen gekoppelt werden. Hier sahen sich die Teilnehmer des Symposiums in ihrer psychodynamischen, humanistischen oder systemischen Tradition aufgerufen ein Zeichen zu setzen. Sie setzten die „Bonner Erklärung“ auf, die sich gegen das Vorhaben des G-BA wendet. In den darauf folgenden Wochen unterzeichneten mehr als 3.000 Psychotherapeuten diese Erklärung – etwa 10% der gesamten Psychotherapeutenschaft! Darin wenden sich die Unterzeichner im Kern „gegen die Zergliederung von Psychotherapieverfahren in Verfahren, Methoden und Techniken und gegen die ausschließende, diagnosebezogene Zuordnung von Psychotherapieverfahren“. Der vorliegende Tagungsband ist somit das Kompendium einer Psychotherapiekultur – gegen jenes Effizienzdenken in der Psychotherapie, das fern ganzheitlicher Zusammenhänge agiert. Die vielgestaltigen Referatsthemen bündeln sich in einem der Grundthemen von Psychotherapie: systemische Perspektive versus mechanistisches Naturverständnis. Es geht u.a. um jene Aspekte, die aktuell das Selbstverständnis von Psychotherapie ausmachen und zukünftig zur Integration der Therapieverfahren beitragen können. Zur vollständigen Buchvorstellung...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, September 1. 2007

neue Wege der Terrorabwehr

Bundesinnenminister Schäuble, der in den letzten Tagen unter heftige Kritik geraten war, hat seine Pläne zur Online-Durchsuchung fallen gelassen. Stattdessen hat er gestern auf einer Pressekonferenz eine wesentlich ausgereifere Alternative vorgestellt. Ab heute, dem 1.9.2007 werden per Erlass des Innenministeriums bei allen Bürgern, die terroristischer Aktivitäten oder der Zugehörigkeit zu verbrecherischen Organisationen verdächtig sind, vorhandene Computer beschlagnahmt und durch ein eigens entwickeltes Rechnermodell ausgetauscht, das den Verdächtigen kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Diese Rechner (s. Abb.) sind mit moderner Apfel-Software ausgerüstet, beherrschen die vier Grundrechenarten und verfügen, so Schäuble, über ein einfaches Deutschlernprogramm, was die Kommunikation mit den Verdächtigen erleichtern soll, die in der Regel einen Migrationshintergrund haben. Der Rechner ist mit dem Internet verbunden, allerdings ist das eingebaute E-Mail-Programm auf den Empfang von Behörden-E-Mails des Innenministeriums beschränkt, die zukünftig nicht mehr eigens gefälscht werden müssen. Wird eine beliebige Internet- oder E-Mail-Adresse eingegeben, wird automatisch die extra für diesen Kundenkreis neu eingerichtete Vermittlungsstelle des Innenministeriums angewählt, die mit altbewährten Fachkräften besetzt worden ist (s. Foto). Diese so einfachen wie genialen Maßnahmen machen den Einsatz von gefälschten E-Mails oder die komplizierte Entwicklung von Spionage-Software ab sofort überflüssig. Entsprechend groß ist die positive Resonanz auf diese neue Vorgehensweise in der Verbrechensbekämpfung bei den Regierungsparteien wie in der Opposition. Der erste Rechner dieser Baureihe wurde übrigens dem Bundesinnenminister persönlich ausgehändigt, der die einfache Bedienbarkeit gelobt hat: "Ich freue mich, dass ich jetzt jederzeit sofort mit meinem Amt verbunden werde und Bedienungsfehler kaum noch möglich sind!"

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00